

Palm- und Kräuterbuschen

Das ganze Jahr über feiern wir immer wieder Feste. Oft hängen diese Feste in unserem Kalender mit dem Leben von Jesus zusammen, der vor etwa 2000 Jahren gelebt hat. Mit den Festen sind auch verschiedene Bräuche verbunden. Zum Beispiel stellen wir an Weihnachten Christbäume oder eine Krippe auf. Zu Ostern werden Eier gefärbt und Osterlämmer gebacken. Brauchen wir heute noch „Bräuche“? Die Feier der Feste hebt uns über den Alltag hinaus. Gelebte Bräuche wollen uns Dinge zeigen, die hinter dem für uns Sichtbaren stecken. Wir Menschen brauchen jedoch etwas, was wir „begreifen“ und sehen können. Mit zwei Beispielen möchte ich euch einladen, etwas zu tun, was ihr eh schon kennengelernt habt oder vielleicht auch neu wiederentdecken könnt:

Palmbuschen

Eine Woche vor dem höchsten Fest der Christen – Ostern – feiern wir den Palmsonntag. An diesem Tag denken die Christen an den feierlichen Einzug von Jesus nach Jerusalem. Jesus wird von den Menschen feierlich umjubelt und sie winken ihm mit Zweigen von Palmen zu. Heute werden meist vor den Gottesdiensten auch feierliche Umzüge gehalten. Dabei tragen Kinder Palmbuschen oder Palmbüschel.



2 Bastelanleitung

Die Zweige werden nun um den Haselstecken als großer Strauß mit einer Schnur oder Draht festgebunden. Die Buschen wurden früher auch noch verziert. Dazu kann man bunte Bänder aus Krepp-Papier schneiden und an die Zweige binden. Kommt mit euren Palmbuschen zum Gottesdienst, dort werden sie dann vom Pfarrer gesegnet. Danach könnt ihr sie zu Hause z. B. an einen schönen Platz im Garten stecken.

1 Material für Palmbuschen

Was braucht ihr dazu? Als erstes **Haselnuss-Stecken**, dann **Palmkätzchen**, das sind Zweige von Weiden, die wir als Ersatz für die Palmen nehmen. Dazu nehmen wir einige Zweige von **Eichen**, die noch dürre Blätter vom letzten Jahr haben.

Eichen waren früher immer der höchsten Gottheit geweiht. Wichtig sind außerdem immergrüne Zweige, z. B. **Buchs**, **Stechpalme** und **Wacholder**. Immergrüne Zweige sind Zeichen für das Leben, das stärker ist als der Tod. Zusätzlich kann man auch blühende **Haselzweige** verwenden.



Kräuterbuschen

Im Sommer wachsen im Garten und draußen in der Flur viele Blumen und Kräuter. Sie sind nicht nur schön anzuschauen, sondern auch begehrt bei den Bienen und Schmetterlingen. Viele davon kann man auch als Medizin verwenden. Aus Dankbarkeit für die guten Gaben aus „Gottes Apotheke“ hat man diese auch in der Kirche gesegnet. Von den verschiedenen Terminen ist heute nur noch der 15. August – „Mariä Himmelfahrt“ – als Kräutersegnung übriggeblieben. An diesem Tag wird die Mutter von Jesus, die heilige Maria, als „besondere Blume“ (Rose ohne Dornen, Lilie des Feldes) im Garten Gottes verehrt.

Weil viele dieser Pflanzen für uns als Nahrung oder Heilpflanze wertvoll sind, werden sie gesammelt und zu einem Strauß gebunden.

Man beginnt mit einer Königskerze, sie ist ein Symbol für den König Christus. Dazu steckt man Pflanzen, die an Maria, die Gottesmutter, erinnern. Beispiele dafür sind: Rainfarn (Muttergottesstab), Labkraut (Unserer lieben Frauen Bettstroh), Frauenmantel (Unserer Frauen Nachtmantel), Leinkraut (Marienflachs).



Königskerze



Rainfarn



Frauenmantel



Leinkraut

Neben den Pflanzen ist auch die Zahl wichtig. In alten Überlieferungen musste immer genau darauf geachtet werden, dass man die Zahl durch 3 oder 4 teilen kann bzw., dass diese Zahlen auftauchen. So kennt man Traditionen, wo 7, 9, 12 oder gar bis zu 77 oder 99 verschiedene Pflanzen verwendet werden. Die Zahl 3 steht dabei für den Himmel und die Zahl 4 für die Erde.

Sucht die unterschiedlichsten Kräuter im Garten. Es gehört auch ein Haselzweig mit 3 Nüssen hinein, ein Fruchtzweig mit Holunderbeeren, Triebe mit Hagebutten, auch die Brennnessel ist eine wertvolle Heilpflanze. All die Pflanzen, die ihr gefunden habt, werden zu einem schönen Strauß gebunden, am Stielende mit einem Tuch umwickelt und am großen „Frauentag“ zur Segnung in die Kirche gebracht. Der Strauß wird dann zu Hause getrocknet und in einer Vase aufbewahrt. Dort verbreitet er einen wunderbaren Duft. Früher hat man bei Krankheit den Menschen und Tieren etwas von den Pflanzen zum Essen gegeben. Im Winter hat man zwischen Weihnachten und Dreikönig die Kräuter auf glühenden Kohlen verräuchert.

Wenn man um die Bedeutung unserer Pflanzen und der Bräuche weiß, dann bekommt unser Tun einen Sinn. Fragt doch mal eure Eltern oder Omas und Opas, was sie noch alles über die Bräuche von früher wissen.